

Graz, Kleine Zeitung, 18.3.2008

# Tiefe durch Schlichtheit

Leiden als zeitlose menschliche Erfahrung bei „Psalm“

Graz. Die Erlösungsgeschichten der großen Weltreligionen kreisen um auserwählte Männer. Das Festival „Psalm“ konzentriert heuer seinen Blick auf dazugehörige große Frauenfiguren. Mit dem Konzert „Drei Marien“, in dessen Zentrum die mittelalterliche Bordesholmer Marienklage stand, gelang ein stimmiger Auftakt. Das zehn Personen umfassende Ensemble „Ars Choralis Coeln“ unter Maria Jonas vermittelte ausdrucksstark,

klangschön und lebendig das Leid von Jesu Mutter Maria, Maria Magdalene und Maria, der Mutter des Johannes.

Neben instrumentaler Begleitung durch Harfe, Flöte, Glocken und Fidel schlugen zeitgenössische Texte, wie z.B. jene von Ernesto Cardenal, einen Bogen in die Gegenwart.

Eva Schulz

Graz, Kronenzeitung, 18.3.2008

## Auftakt des Festivals „Psalm“ in der Helmut-List-Halle Graz:

# Trauer und Anklage der Mütter

**Die Klage Mariens am Kreuz ihres Sohnes und die Anklagen der mutigen Frauen von der Plaza de Mayo in Buenos Aires führt der Auftakt von „Psalm“ in der List-Halle zusammen. Ein eindrucksvoller Abend (Konzept: Thomas Höft), der den Eindruck zeitloser Aktualität recht elegant heraufbeschwor.**

Die „Mütter von der Plaza de Mayo“ begannen siech 1977 am Platz vor dem Präsidentenpalast in Buenos Aires zu versammeln, um gegen das „Verschwinden“ ihrer Kinder zu protestieren. Die argentinische Militärdiktatur ließ diesen Protest zu, bis heute, lange Zeit nach dem schwierigen Demokratisierungsprozess des Lan-

des, versammeln sich die Mütter dort jede Woche, um an die Verschleppten zu erinnern und Gerechtigkeit einzumahnen.

Das Konzept von Thomas Höft schloss in einem kühnen wie sinnfälligen Sprung die Anklagen dieser modernen, mutigen Frauen mit der „Bordesholmer Marienklage“ von 1476 zusammen. In diesem spätmittelalterlichen Werk verdichtete ein unbekannter Komponist die anrührende Trauer der Mutter Christi in einem an der Entstehungszeit gemessenen ausdrucksstarken Tonfall. Höft schob Rezitationen von Texten des politisch links motivierten Katholizismus der lateinamerikanischen Befreiungstheologie ein.

Gesungen wurde die eindrucksvolle „Marienklage“ von den passenderweise in Straßenkleidung auftretenden Spezialistinnen von Ars Choralis Coeln. Thomas Höft kreierte für die exzellenten Sängerinnen szenische Andeutungen, die das Gehörte zusätzlich intensivierten. Nur gelegentlich ließ er die Akteurinnen das Pathos der Schlichtheit für einige expressive Theatergesten eintauschen. Eine Gestik, die für ein paar biedere, klamottenhafte Momente sorgte, den positiven Gesamteindruck jedoch nicht wirklich nachhaltig zu trüben vermochte.

Martin Gasser